

# Fronten sind nach wie vor verhärtet

Neben vielen Befürwortern hat die Geothermie auch immer noch Gegner / Große Fachmesse in der Oberrheinhalle

Von Judith Reinbold

OFFENBURG. Paris versorgt bereits 800 000 Bewohner mit Energie aus Geothermieanlagen, und auch München treibt erfolgreich mehrere Anlagen. Um sich über neue Erkenntnisse und Erfahrungen auszutauschen, findet jedes Jahr die Geothermie in Offenburg statt, die nach Angaben der Veranstalter die weltweit größte Messe für Geothermie sein soll. Parallel zu Messe fand auch eine Konferenz zum Thema statt, an der Experten und Interessenten aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz teilnahmen.

Die Konferenz endete mit einer Podiumsdiskussion und der Möglichkeit für die Besucher, noch einmal eigene Argumente vorzubringen und Fragen zu stellen. Alain Jund, Vize-Präsident der Eurometropole Straßburg, ist der zweite Redner von acht, die auf dem Podium in der Oberrheinhalle sitzen – und der erste, der spontan viel Applaus bekommt. Er betont in seiner Stellungnahme, wie unterschiedlich ihm Deutschland und Frankreich vorkommen, wenn es um die Geothermie gehe. In Frankreich sei der Protest kleiner. Trotzdem plädiert er für einen gemeinsamen Weg und sagt: „Wir alle stehen in der Verantwortung, an einer Umsetzung erneuerbarer Energien zu arbeiten.“ Die Geothermie sieht er als eine dieser erneuerbaren Energien.

Ebenso sieht es André Deinhardt, Geschäftsführer des Bundesverbands Geothermie, der die Geothermie in Deutschland diskriminiert sieht, wenn für ihre Nutzung deutlich mehr bezahlt werden muss als für herkömmliche Energiequellen. Den Kampf um Öl und Gas, für den sogar Kriege geführt würden, hält er außerdem für absurd. „Diese Kriege sind unnötig, die Energie ist doch direkt unter unseren Füßen“, plädiert Deinhardt klar für das heiße Wasser aus der Erde.

Die Mehrheit der auf dem Podium Vertretenen ist positiv gestimmt. Doch es gibt auch andere Meinungen. So bekommt Richard Schüler, Vorsitzender der BI gegen Tiefengeothermie im Südlichen Oberrheingraben, den zweiten Applaus. Er spricht sich für einen Ansprechpartner aus, der im Fall von Schäden für Menschen und deren Eigentum bei Geothermie-Bohrungen haftbar gemacht werden



Die Diskussion in der Oberrheinhalle zeigte es: Noch sind viele Fragen offen.

FOTOS: JUDITH REINBOLD

kann. „Diejenigen, die den Profit machen, müssen auch die Verantwortung tragen“, findet der Kehler Stadtrat.

Daraufhin greift ihn Martin Herrenknecht, Chef des großen Schwanauer Unternehmens, welches Bohrungen für Tiefengeothermie vornimmt, direkt an. „Wir sind keine naiven Typen, die einfach ein Loch bohren und glauben, das wird schon alles gut gehen“, verteidigt er die Geothermie und setzt die Fehler der Vergangenheit in Relation: Oft seien vermeidbare Fehler gemacht worden, weil die beauftragten Firmen aufgrund billiger Angebote ausgewählt worden seien und zu wenig Erfahrung gehabt hätten. Die Mehrheit der Anwesenden scheint auf der Seite des Unternehmers zu sein. Doch

das, was den meisten nicht zu passen scheint, mündet in einer offenbar paradoxen Forderung: Niemand möchte Bohrungen neben dem eigenen Dorf, der eigenen Stadt, der eigenen Kommune haben – bei mir nicht, bei anderen gerne.

Auch das kritisiert Alain Jund: „Solange das Risiko woanders liegt, ist es den meisten egal. Sie beschwerten sich erst, wenn es vor der eigenen Haustür liegt.“ Er sagt das in einem verständlichen Ton. Aber er mahnt auch, an die Folgegenerationen zu denken. „Es geht um interkommunale Solidarität“, so der Straßburger.

OB Edith Schreiner ist sichtlich stolz auf Offenburg an diesem Donnerstagmorgen. Sie sei sich dessen bewusst, dass die Geothermie, dieser noch recht

junge Energiezweig, ein gewisses Risiko berge, aber gerade deshalb sei doch der Austausch unter und mit Experten so wichtig. „Wenn man sich mit einer neuen Technologie beschäftigt, braucht es solcher Fachmessen.“ Sie sieht die Rolle Offenburgs darin, den Sachverstand und das neueste Wissen auf einem Fleck zusammenzutragen. Später fand vor der Oberrheinhalle außerdem eine Demonstration der Bürgerinitiative gegen Tiefengeothermie im Südlichen Oberrheingraben statt. Rund 60 Frauen und Männer machten mächtig viel Lärm. Mit Slogans wie „Geothermie – nein, danke“ oder „Bohrt doch vor eurer Haustür!“ machten die Demonstranten ihr Anliegen überdies auch optisch deutlich.



Rund 60 Gegner der Geothermie fanden sich vor der Oberrheinhalle ein.

## Warentauschtag Nummer 49

Wie immer an fünf Standorten

ORTENAU (BZ). Bereits zum 49. Male findet am Samstag, 10. März, der Ortenauer Warentauschtag statt. An fünf Orten können Besucher von 13 bis 14.45 Uhr Waren bringen und von 15 bis 16 Uhr holen: Stadthalle Ettenheim, KT-Halle (Oberländer Straße) Kehl, Markthalle in Haslach, Drei-Kirschen-Halle in Mösbach und Festhalle Zunsweier. „Wer ein Schnäppchen machen möchte, sollte sich allerdings beeilen“, rät Johann Georg Kathan, Abfallberater beim Eigenbetrieb Abfallwirtschaft im Landratsamt. Nach 20 Minuten sei meistens alles weg. An diesem Tag können funktionsfähige Gebrauchsgüter einen neuen Besitzer finden. Das Prinzip ist einfach: „Wem etwas gefällt, der kann mitnehmen, so viel er tragen kann, egal ob er etwas gebracht hat oder nicht. Wer etwas mitnimmt, zahlt einen einmaligen Mitnahmepreis von zwei Euro pro Person und jeder darf stum-

## „Die Persönlichkeit ist stark gestört“

Psychiatrisches Gutachten zum Angeklagten, der seine frühere Freundin getötet haben soll

Von Dieter Klotz

SASBACH/BADEN-BADEN. Eigentlich waren an einem weiteren Verhandlungstag zur Sasbacher Bluttat vor dem Landgericht Baden-Baden zunächst die Ausführungen des medizinischen Sachverständigen zum psychiatrischen Gutachten vorgesehen. Doch es kam anders. Es war der Angeklagte, welcher sich erstmals doch zum Anklagevorwurf und den Zeugenaussagen äußerte. Einen Mordgedanken will er am Tattag keinen gehabt haben. Von Anfang an hätten in der Beziehung zu der Frau Probleme bestanden. Mit ein Grund sei gewesen, dass er als Partner von ihren Kindern abgelehnt worden sei. Nachdem es bei einem Besuch ihrer Schwester in München zum endgültigen Bruch in der Beziehung gekommen sei, wollte er sie etwa 14 Tage danach – letztlich um finanzielle Dinge zu klären – nochmals treffen. Auf Kontakte über Telefon oder WhatsApp

gen in seinem Auto. Das Klebeband hatte er dabei, weil er damit rechnete, es könnte „lauter“ werden. Seine Vorstellung sei gewesen, ihr im Falle des Falles mit Klebestreifen den Mund zu verschließen, damit sie ihm zuhört. Als er im Wohnzimmer auftauchte, habe sie gleich losgeschrien. Der erste Versuch mit Klebeband sei misslungen. Plötzlich habe sie sich mit Pfefferspray gewehrt. Deshalb sei er „wütend“ geworden, sein Verstand habe „ausgesetzt“. Nur „bruchstückhaft“ erinnere er sich an das, was dann geschah. Sie sei am Boden gelegen, er habe gedacht, sie atme noch und dann „nur noch raus aus dem Haus“. Ziellos sei er zunächst losgefahren. Nachdem er die Augen an einem See ausgewaschen hatte, habe er das Auto der Frau mit dem eigenen getauscht, um danach zur Polizei zu fahren.

Unter Tränen ließ er wissen, dass er die Tat sehr bedaure. Er möchte sich bei der Familie entschuldigen. Die negativen Aussagen seines Bruders im Zusammenhang

zistisch“ geprägte Person. Es gelte festzustellen, dass er „selbstbezogen, rechtshaberisch, jähzornig und nachtragend“ sei. In der Durchsetzung eigener Interessen sei er „rücksichtslos“. Männlichen Autoritäten könne er sich unterordnen, während er im Bezug zu Frauen deren „Unterordnung“ bis hin zur „Selbstaufgabe“ erwarte. Er sei kontrollierend, schrecke vor körperlicher Gewalt nicht zurück, auch wenn dies nicht in allen Beziehungen „durchgängig“ der Fall war.

Die Persönlichkeitsstörungen reichten bis in die Jugend zurück. Mit dazu beigetragen hätten auch berufliche und finanzielle Misserfolge und die Räumungsklage – letztlich auch das Opfer selbst, welches sich von ihm trennte. Was die Frage nach einer möglichen Sicherungsverwahrung im Anschluss an eine Haftzeit betrifft, könne eine solche verneint werden. Aus Gutachtersicht bestehe kein „Hang“, solche Straftaten zu begehen. Die nächste Verhandlung findet am 7. März statt

## POLIZEINOTIZEN

### OFFENBURG Gerammt und geflüchtet

Einer 25 Jahre alten VW-Fahrerin düllaut Polizei am Freitagmittag ein gewaltiger Schreck in die Glieder gefahren sein, als ihr Wagen am Offenburger Ei auf der Fahrt in Richtung Neuried plötzlich von links gerammt wurde. Nach Schilderung der Mittzwanziger zog gegen 12.15 Uhr ein schwarzer Mini Cooper unvorhersehbar von der Fahrspur links neben ihr nach rechts und prallte in die Fahrertür des VW. Der Fahrer des Mini scherte sich nicht um den verursachten Zusammenprall und fuhr in Richtung Autobahnauffahrt Basel beziehungsweise Richtung Offenburg weiter. Der Unfallflüchtige hinterließ rund 3000 Euro Schaden. Zeugenhinweise: ☎ 0781/21-4200

### APPENWEIER Alte Dame bestohlen

Eine unbekannte Frau hat am Donnerstag, gegen 11.30 Uhr, in der Bachstraße 400 Euro aus der Handtasche einer 8 Jahre alten Dame. Eine angebliche Unterschriftenaktion für arme Kinder nutzte die Unbekannte als Vorwand, um die Seniorin abzulenken. Während diese auf einem Papier unterschrieb, verschaffte sich die Diebin unbemerkt Zugriff auf die Handtasche, welche am Rollator mitgeführt wurde. Die 82-Jährige stellte den Verlust des Geldes erst an ihrer Wohnanschrift fest.

### SCHUTTERWALD Ampel übersehen

Die Missachtung einer Rotlicht zeigenden Ampel hat am Donnerstagabend zu einem Unfall mit rund 6000 Euro Sachschaden geführt. Ein 46 Jahre alter Renault-Fahrer übersah, aus Richtung Frankreich kommend, das für ihn an der L 98, Abzweigung Langhurst, geltende Haltesignal und kollidierte mit dem Polo eines 18-Jährigen, der bei Grünlicht in Richtung Langhurst abbiegen wollte. Verletzt wurde niemand.

### KEHL Keine schöne Fahrt

Keine schöne Fahrt musste ein Taxifahrer am frühen Donnerstag über sich ergehen lassen. Gegen 3 Uhr sollte er einen 49-Jährigen an einer Gaststätte in Marlen abholen und ihn zu einem Schnellimbiss fahren. Nach einer 40 minütigen Wartezeit ging es weiter in Richtung Ausland. Weil der Fahrgast mehrere Adressen nannte und das Abheben von Bargeld mit seiner Karte offensichtlich nicht möglich war, entschied sich der 26-jährige Chauffeur, zur Klärung zum Polizeirevier in Kehl zu fahren. Dies missfiel dem 49-Jährigen, dass er den Fahrer mehrfach beleidigte, in das Lenkrad und zum Schaltknäufel griff und zuletzt dem Fahrer einen Faustschlag auf die Wange verpasste. Die Polizei stellte fest, dass der Aggressor deutlich alkoholisiert war. Ein Atemalkoholtest zeigte 1,8 Promille. Außerdem verhielt er sich laut Polizei aggressiv. Nun erwarten ihn Anzeigen wegen Körperverletzung und des Erschleichens von Leistungen.

### Fahndungserfolg

Beamte der Bundespolizei haben am Donnerstag auf einem Parkplatz an der B 28 ein Fahrzeug mit dänischer Zulassung kontrolliert. Hierbei wies sich der Fahrer, ein 35-jähriger georgischer Staatsangehöriger, mit einem falschen griechischen Führerschein und einer ebenfalls gefälschten griechischen Aufenthaltstitel aus. Beim Belfahrer, ein 34-jährigen russischen Staatsangehörigen, wurde ein falscher russischer Führerschein gefunden. Der Fahrer